

Peter GEERING, Zürich

Leistungen positiv bewerten

1. Drei Thesen zur Bewertung

1.1 Mit der Bewertung erwünschtes Verhalten honorieren

Im Mathematikunterricht wird gefordert, dass Lernende

- selbstständig arbeiten
- entdeckend lernen
- „Mathematik treiben“

Wird das aber auch honoriert? In der Schule herrscht „Marktwirtschaft“. Was sich in den Zeugnissen niederschlägt, wird gemacht. Alles andere ist sozusagen „freiwillige“ Beilage. Ein Unterricht, der die aufgelisteten Kompetenzen ernst nimmt, muss sie auch in einen Leistungsausweis einbinden. Mit einem Punktesystem („Credits“) für erwünschte Leistungen kann das ohne zu grossen Aufwand erreicht werden.

1.2 Bewertung in qualitativen Stufen vornehmen:

- **Grundanforderungen** mit dem Ziel: „Alltagstauglichkeit“ und als Basis für die Weiterarbeit (ausreichend).
- **Erweiterte Anforderungen** im Hinblick auf den Übertritt an weiterführende Schulen (gut).
- **Zusätzliche Leistungen:** freiwilliger Zusatzstoff für speziell Interessierte, eigenständige Arbeiten (sehr gut).

Die Stufen sind fachlich begründet und kumulativ, d.h. alle müssen zuerst die Grundanforderungen erfüllen. Wer diese Anforderungen erfüllt, kann an erweiterten Anforderungen arbeiten und damit mehr Punkte erzielen.

1.3 Alle Kompetenzbereiche in die Bewertung einbeziehen:

- **Mathematisieren:** Sachverhalte übersetzen und darstellen.
- **Problemlösen:** Mit Schwierigkeiten und Problemen umgehen.
- **Erkenntnisse:** Vorstellungen entwickeln und verbinden.
- **Fertigkeiten:** Operationen sicher und geläufig ausführen.

Werden diese Bereiche mit angepassten Prüfungs- und Bewertungsformen **getrennt überprüft**, hat die Überprüfung immer auch eine von den Lernenden direkt interpretierbare diagnostische Komponente.

2. Möglichkeiten Leistungen zu erfassen und zu bewerten

	Ziele		
Kompetenzbereiche	Fertigkeiten	Erkenntnisse, Mathematisieren, Problemlösen	Eigenständigkeit, Vernetzung
Prüfungsformen	Kurze Tests	Komplexe Aufgaben, offene Aufgaben	Eigenständige Arbeiten
Korrekturkriterien	Richtig - falsch	Was ist vorhanden, was fehlt?	Katalog von Qualitätskriterien
Nachbearbeitung	Fehlermuster erkennen, Geläufigkeit steigern	Hindernisse erkennen und überwinden	Überarbeiten, Qualität des Produktes verbessern
	Zeugnis (Text oder Note)		

Bewertungskriterien in den Kompetenzbereichen

Fertigkeiten

Fertigkeiten können einzeln mit kleinen Aufgabenserien überprüft werden – immer wieder, wobei **nur die Erfolge zählen**. Damit wird ein Anreiz geschaffen, diese Fertigkeiten zu pflegen und zu erhalten. Die Abstufungen erlauben es Schwächeren, sich in den einzelnen Fertigkeiten auf das Grundlegende zu konzentrieren, entsprechend viel Zeit zu investieren und auch Erfolge zu erzielen ohne gleich übertriebene Ansprüche an die Gesamtbeurteilung zu stellen.

Grundanforderungen: Wenige Aufgaben aber **alle richtig**
(Sport: Erfüllen einer Limite)

erweiterte Anforderungen: Grössere Aufgabenzahl, immer **alle richtig**
(Sport: Leistungen an Meeting)

Die üblichen quantitativen Bewertungsstufen – z.B. Anzahl gelöste Aufgaben pro Zeit – sind heute nicht mehr zu rechtfertigen. Das Arbeiten unter Zeitdruck widerspricht den eingangs erwähnten Kompetenzen, das primäre Ziel muss die Richtigkeit der erzeugten Resultate sein. Von 20 Aufgaben deren 16 richtig zu lösen bedeutet 20 % Ausschuss zu produzieren! Wo kann das Sinn machen, ist das genügend?

Erkenntnisse, Mathematisieren, Problemlösen: Lösen komplexer und offener Aufgaben

Bewertung: Punkte pro Schritt:

- Problem erkennen und darstellen (Mathematisieren)
- Problem einordnen (Erkenntnisse)
- Lösungsweg finden (Problemlösen)
- Lösung durchführen (Fertigkeiten)

Eigenständigkeit, Vernetzung: Eigenständige Arbeiten

Punkte pro Kriterium

- **Darstellung:** Ist die Arbeit für andere lesbar und verständlich formuliert und dargestellt?
- **Vorgehen:** Ist das Vorgehen den Fragen angemessen, konsequent und richtig?
- **Ergebnis:** Ist die gefundene Antwort, das Ergebnis richtig?
- **Komplexität:** Ist das gestellte Problem einfach oder anspruchsvoll? (auf welchem Niveau)

3. Positiv bewerten : auch schwache Leistungen anerkennen

Schwache Schülerinnen und Schüler erleben die Schule als eine endlose Kette von Misserfolgen. Gestufte Anforderungen ermöglichen es ihnen, sich auf erreichbare Ziele zu konzentrieren und in diesem Bereich auch Erfolge zu erzielen.

Mit einem Punktesystem werden Einsatz und Fleiss belohnt. Fehler und Misserfolge haben auf die Schlusswertung keinen direkten Einfluss, es gibt keine „Negativpunkte“. Die Bereitschaft etwas auszuprobieren und damit ein Risiko einzugehen, zu Fehlern zu stehen und aus ihnen zu lernen steigt. In einem gewissen Rahmen können Mängel auch kompensiert werden. (Bei der Berechnung einer Schlussnote mit dem arithmetischen Mittel hat ein Schwaches Kind nach einer Tiefnote keine Chance mehr).

4. Bewertung als Teil eines differenzierenden Unterrichts: Erfahrungen

Erfahrungen mit dem stufigen Bewertungsmodell haben gezeigt, dass Schwächere damit Ziele als erreichbar erkennen. Sie werden dadurch motiviert und ermutigt daran zu arbeiten. Fertigkeiten können sie immer wieder angstfrei probieren ohne konstant dem direkten Vergleich mit Stärkeren ausgesetzt zu sein und ohne negative Folgen eines Scheiterns befürchten zu müssen.

Umgekehrt können Fortgeschrittenere die Arbeit an den Grundlegenden Anforderungen rasch und problemlos erledigen und sich „Höherem“ zuwenden. Mit den obligatorischen Arbeiten auf dem Grundniveau wird vermieden, dass sich einzelne aus Selbstüberschätzung übernehmen und Elementares verpassen.

Die folgenden Punkte haben sich im Unterricht für alle Lernenden positiv ausgewirkt. Schwächere haben aber davon in ganz besonderem Masse profitiert.

1. Stufige Lernziele (grundlegend – erweitert - zusätzlich)
2. Gestuftes Lernangebot in allen Kompetenzbereichen
3. Kontinuierliche Pflege der Grundfertigkeiten
4. Positive Bewertung und Anerkennung von Leistungen
5. Offenheit

In den beteiligten, sehr heterogenen Klassen des 4. bis 6. Schuljahres konnte das anhand einer allgemein positiven Arbeitsbereitschaft sowie an den freiwillig erbrachten Leistungen und an entsprechenden Kommentaren in den Arbeitsheften erkannt werden.

5. Wozu überhaupt Leistungen bewerten?

Das Bewerten von Schülerleistungen wird oft als lästige Pflicht empfunden – vielleicht auch deshalb, weil es schwieriger sein kann als das Präsentieren von Inhalten und Übungen. Positives Bewerten macht aber Sinn, verleiht dem Unterricht Transparenz und motiviert die Lernenden.

- **als Zielvorgabe** Was ist wichtig?
- **als Rückmeldung** formativer Aspekt, Anerkennung, Lernhilfe
- **als Zeugnisnote** summativer Aspekt, (Selbst-) Einschätzung